

Liebe Storchenfrende,

endlich ist diese lang anhaltende Schlechtwetterperiode vorbei! Es war eine große Herausforderung für Mensch und Tier. So etwas hat es jedoch immer wieder gegeben und wir werden auch in Zukunft, wahrscheinlich sogar verstärkt, damit leben müssen.

Doch nun speziell zu den Störchen und der oft gestellten Frage, ob eingegriffen werden soll oder nicht? Diese Entscheidung ist wahrlich nicht einfach und bereitet auch uns immer wieder Kopfzerbrechen und Unbehagen.

Mag es auf den ersten Blick logisch erscheinen, die Jungstörche für einen gewissen Zeitraum dem Horst zu entnehmen und nach Wetterbesserung wieder einzusetzen, so zeigt ein zweiter Blick doch die damit verbundene Problematik auf.

So weiß man nicht genau wann sich das Wetter bessert, wann also wieder eingesetzt werden könnte und wie die Brutvögel auf so einen massiven Eingriff reagieren.

Dazu zwei Beispiele aus unserer eigenen Praxis:

In Emmering, im Landkreis Ebersberg, hatten Störche Plastikmüll eingetragen.

Nach einem heftigen Regenschauer wurde bemerkt, dass keiner der Jungstörche mehr zu sehen ist und ich wurde verständigt. Also fuhr ich die 40 km nach Emmering und stieg trotz Regen und fehlender Sicherung auf das Dach und holte die Jungen aus dem Horst. Im Horst stand das Wasser wie in einer großen Pfütze. Die Jungen waren bereits sehr geschwächt und nicht mehr in der Lage selbst zu fressen. Sie waren ca. 3 Wochen alt und mussten von uns anfangs zwangsernährt werden. Bald bekamen sie aber wieder Kraft und fraßen dann auch selbständig. Daraufhin wurde der Horst untersucht, der Plastikmüll entfernt und neues Nistmaterial eingebaut. Nach Ende des Regens, noch am gleichen Nachmittag, wurden die Jungen wieder eingesetzt und die Altstörche flogen wieder auf den Horst.

Die Welt schien anfangs wieder in Ordnung. Doch durch die massive Störung wurde bei den Altvögeln ein Fehlverhalten ausgelöst. Sie bewachten wohl ihre Jungen, fütterten diese aber nicht mehr, was erst einen Tag später festgestellt werden konnte.

Also fuhr ich wieder nach Emmering und wollte erneut die Jungen bergen. Doch sie waren bereits verendet.

Danach verwaiste der Horst und wurde bis heute nicht mehr besiedelt. Trotz umfangreicher Renaturierungsmaßnahmen, die im Umfeld stattgefunden hatten und die Landschaft sogar verbesserten. Nun richte ich, in der Hoffnung auf eine neue Nutzung, den Horst alle paar Jahre erneut für die Störche her.

In Eitting, Landkreis Erding, wurde am 01.06.2013 ein völlig durchweichter Altstorch auf einer befahrenen Straße gesichtet.

Er konnte einfach nicht mehr wegfliegen. Er war einer der örtlichen Brutvögel und ich wurde um Unterstützung gebeten. Mehrere Leute trieben den Storch vorsichtig von der Straße in eine große Halle, wo er den höchsten Punkt der dort gelagerten Holzpaletten einnahm, sich dann sicherer fühlte und sein Gefieder trocknete und pflegte. Nach ein paar Stunden konnte er wieder aus der Halle fliegen.

Tags darauf waren am Eittinger Horst wieder beide Altvögel zu sehen, die Brut zwischenzeitlich leider eingegangen. Die Störche werden aber weiterhin ihren Horst behalten und in besseren Jahren durch größeren Bruterfolg den Verlust wieder ausgleichen können.

Wir machen es uns wirklich nicht leicht bei unseren Entscheidungen. Priorität hat aber das Fortbestehen des Horstes. Wir gehen kein Risiko ein, wenn dadurch Altvögel gefährdet werden.

Bei uns in Markt Schwaben brüten Wildstörche, deren Leben durch die Kamera begleitet wird und vielen Menschen Einblick in das Leben der Störche bietet. Sie sehen Ankunft, Brutbeginn, Jungenaufzucht, deren Flugübungen bis zum Jungferflug und den Abzug ins Winterquartier nach Süden. Aber auch die Schattenseiten dieses realen Storchenslebens sind zu sehen.

Nicht alle Jungen überleben und manchmal gibt es in einem Jahr auch keinen Nachwuchs. So ist es in der Natur bei allen wild lebenden Tieren der Fall.

Was hier sichtbar ist entspricht auch den Gegebenheiten in anderen Storchhorsten, die nicht durch eine Kamera beobachtet werden können.

Störche sind eine langlebige Tierart und können solche Störjahre in den Folgejahren ausgleichen. Wichtig ist, dass die durchschnittliche Anzahl der Jungen über einen längeren Zeitraum stimmt. Ist dies nicht der Fall, so kann nur durch eine Verbesserung des Lebensraumes der Störche diese Art erhalten werden (Biotop anlegen, Störungen vermeiden, ...).

Es macht keinen Sinn durch Manipulationen den Storchbestand künstlich zu erhöhen, während zugleich ein Überleben der Tiere in unserer Landschaft immer fraglicher wird.

Immer wieder taucht die Forderung auf, tote Junge aus dem Horst zu entfernen, da dies kein schöner Anblick wäre. Es ist jedoch nicht unser Ziel Ihnen etwas vorzugaukeln, wir zeigen hier die Natur, wie sie ist.

Warum kommt diese Information erst jetzt?

Von uns, die sich für die Homepage und den Storchenschutz in Markt Schwaben engagieren, war zu allem Übel wegen Urlaub und Fortbildung nur ich verfügbar.

Es kamen weit über hundert Emails wegen der Störche und jeder bat um Antwort oder Information. Dann streikte auch noch mein PC ich konnte nicht mehr viel mit ihm anfangen.

Nicht nur die Störche haben unter den furchtbaren Wetterbedingungen gelitten, sondern noch viele andere Tiere. Pausenlos erreichten mich Anfragen wegen geschwächt aufgefundener Mauersegler, Greifvögel und anderer Singvögel.

Zusätzlich musste ich noch 6 geschwächte Mauersegler und eine von einem Auto angefahrene Mönchsgrasmücke versorgen. Leider überlebte keiner der abgestürzten Mauersegler und auch die Mönchsgrasmücke musste eingeschläfert werden – ein deprimierendes Ergebnis!

Es waren für mich die heftigsten Tage seit ich im Naturschutz tätig bin, und ich hoffe auf Ihr Verständnis der verspäteten Information.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Horstbetreuer

Richard Straub

